



Tiere im Koran

Herbert Eisenstein, geboren am 30. September 1948 in Wien. 1969 Aufnahme des Studiums der Arabistik und Islamkunde in Verbindung mit Altsemitischer Philologie und Orientalischer Archäologie. 1996 Universitätsdozent mit Lehrbefugnis für Arabistik und Islamwissenschaft und Außerordentlicher Universitätsprofessor. Publikationsschwerpunkte: arabische Sprache, arabische Geographie und Kartographie, insbesondere Tierkunde bei den Arabern. Seit 2004 Vize-Studienprogrammleiter für Studien der Afrikanistik und Orientalistik. 2011 Pensionierung.

Tiere sind im Koran kein Haupt-Thema und sie werden auch nicht wegen ihrer selbst genannt, sondern in Zusammenhang mit dem Menschen. Daher finden sich auch keine zoologischen Aussagen im Koran, und nur wenige Koran-Stellen beziehen sich auf das Verhalten von Tieren (so wählt die Spinne das schwächste „Haus“, *Qur'ān* (Q) 29, 41, und befiehlt Gott der Biene, ihr „Haus“ in Bergen und Bäumen zu errichten, Q 16, 68-69). Vielmehr dienen Tiere im Koran als Zeichen der Allmacht Gottes, als Symbole und Vergleichsobjekte, und sie werden in Zusammenhang mit Strafen und in Legenden genannt. Von den 114 Suren des Koran sind sechs nach Tieren benannt und diese spielen darin eine ganz unterschiedliche Rolle (Sure 2 „die Kuh“ *al-baqara*, Sure 6 „die Weidetiere“ *al-an'ām*, Sure 16 „die Bienen“ *an-naḥl*, Sure 27 „die Ameisen“ *an-naml*, Sure 29 „die Spinne“ *al-ankabūt*, Sure 105 „der Elefant“ *al-fīl*).

Der Koran bestätigt die Schöpfung auch der Tiere durch Gott (dieser schafft die Tiere aus dem Wasser, Q 24, 45), sie bilden – wie die Menschen – Gemeinschaften (Q 6, 38), und sie dienen dem Menschen, dem Gott die gesamte Schöpfung unterwirft (Q 22, 65), was ausdrücklich für die Herden gilt (Q 26, 133). Denn sie dienen dazu, Lasten zu tragen, zu wärmen und verzehrt zu werden (Q 16, 5-8). Pferde, Maultiere, Esel und Kamele dienen als Reittiere (Q 6, 142), Tierprodukte (Milch, Häute, Honig) dienen als Wohltaten Gottes ebenfalls dem Menschen (Q 16, 66; 16, 80; 16, 69), und Tiere sowie ihre Produkte dienen als Schmuck (Reittiere, Q 16, 8; Perlen, Q 35, 12; Korallen, Q 55, 58). Dass Gott die Tiere geschaffen hat, ist ein Zeichen seiner Gnade gegenüber den Menschen. Neben dem Verbot, Schweinefleisch oder Aas zu verzehren (Q 2, 173), bietet der Koran im Übrigen keine detaillierten Vorschriften zu rechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Tiere als Speise einerseits, sowie als Opfer oder Jagdbeute andererseits.

Eine wichtige Funktion haben Tiere im Koran als Zeichen der Allmacht Gottes. Sie sind in Himmel und

Erde göttliche Zeichen (Q 2, 164), und ihre Existenz zeugt von Gottes Allmacht und Weisheit, wie sich an folgenden Beispielen zeigt: am wunderbaren Flug der Vögel (Q 16, 79), an der Verwandlung des Stabes von Moses in eine Schlange (Q 7, 107), an der Herabsendung von Wachteln an die „Kinder Israels“ (Q 2, 57), oder an der Wiedererweckung toter Vögel (Q 2, 260). Laut Koran schafft auch Jesus Vogel-ähnliche Wesen und belebt sie (Q 3, 49).

Dazu stehen Tiere im Koran als Symbole und Vergleichsobjekte, etwa wenn es heißt, die Flammen der Hölle hätten die Farbe „gelber Kamele“ (Q 77, 32-33), dass nicht einmal etwas von der Größe einer Ameise Gottes Aufmerksamkeit entgehe (Q 10, 61), oder dass (altarabische) Götzenbilder nicht einmal eine Fliege erschaffen könnten (Q 22, 73). Häufig werden Sünder und Ungläubige mit Tieren verglichen. So seien jene etwa schlimmer als Tiere, gingen mehr in die Irre als eine Herde (Q 7, 179), und fressen selbst wie Tiere (Q 47, 12). Juden, die die Thora nicht befolgen, werden mit einem Esel verglichen, der Bücher trägt (Q 62, 5), und wie Esel vor einem Löwen würden die Sünder am Tag des Gerichts fliehen (Q 74, 50-51). Wer sich schließlich andere Wohltäter als Gott suche, gleiche einer Spinne, die das schwächste „Haus“ (Netz) wähle (Q 29, 41).

Schließlich stehen Tiere im Koran in Zusammenhang mit Strafen. So wird Gott als Strafe für die Menschen die Tiere, die jene brauchen, sterben lassen (Q 16, 61), und Gott verwandelt Menschen zur Strafe in Schweine und Affen (Q 5, 60). Sprichwörtlich geworden ist die Koran-Stelle, nach der Sünder das Paradies nicht betreten werden, bevor nicht ein Kamel durch ein Nadelöhr geht (Q 7, 40; die entsprechende Bibel-Stelle aus dem Neuen Testament spricht nicht von Sündern, sondern vom Reichen). Gott bedient sich aber auch der Tiere, um die Menschen auf den rechten Weg oder auch in Versuchung zu führen. Beispiele sind die Heuschrecken, Läuse und Frösche als Plagen für die sündigen Ägypter (Q 7, 133), und der Rabe, der Kain zeigt, wie er den



Körper seines Bruders Abel verbergen kann (Q 5, 31). Aber Vogel-Schwärme unterstützen die Mekkaner bei ihrem Kampf gegen den abessinischen General Abraha, der mit Elefanten angerückt war (Sure 105, „der Elefant“).

Mehrfach treten Tiere in Legenden auf, die meist in Zusammenhang mit Prophetenerzählungen stehen. Als Beispiele seien genannt: die Kuh, die auf Befehl von Moses geopfert wird (Q 2, 67-71), die Vögel als Truppen Salomos (mit dem Wiedehopf, Q 27, 17-20), die Vögel in einem Traum Josephs (Q 12, 36), das Schaf, das eine Weidegrenze überschritten hat und über das David und Salomo als Schiedsrichter fungieren (Q 21, 78), und der Wolf, der angeblich Joseph getötet hat (Q 12, 13-17).

Inhaltliche Besonderheiten zu und mit Tieren finden sich im Koran, wenn etwa Tiere sprechen. So versteht Salomo die Ameise und die Vögel, ebenso den Wiedehopf, der ihn über die Königin von Saba unterrichtet (Q 27, 22-26), und auch das Tier der Apokalypse wird sprechen (Q 27, 82). An anderen Stellen agieren Tiere: der genannte Wiedehopf in Zusammenhang mit Salomo und der Königin von Saba (Q 22, 28), der Rabe in Zusammenhang mit Kain (Q 5, 31), die Vögel, die Abraha's Elefanten vertreiben (Q 105, 3), oder die Termiten, die Salomos Stock auffrisst, wodurch Salomos Tod offensichtlich wird (Q 34, 14).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Tiere im Koran immer von ihrer Ko-Existenz mit dem Menschen, dem sie dienen, zeugen. Sie sind Teil der Schöpfung Gottes und Zeichen seiner Allmacht. Sie werden symbolisch verwendet, aber auch von Gott gezielt eingesetzt. Ein tatsächlich vorrangiges Thema sind sie im Koran aber nicht. Ihre Darstellung ist dennoch bisweilen recht lebendig, weshalb hier abschliessend

Les animaux dans le Coran

Les animaux jouent divers rôles dans le Coran. Leur présence n'est toutefois pas d'une importance majeure dans celui-ci, en dépit du fait que pas moins de six sourates portent le nom d'un animal. En effet, l'importance des animaux dans le Coran tient à leur lien avec Dieu, et – par là même – avec l'être humain. Avant tout, ils sont pour ce dernier une source de bénéfices (nourriture, travail, ornement). Et en tant que créatures, ils constituent un signe de plus de la toute-puissance divine. Ils apparaissent également dans des légendes, ou ils servent de moyen rhétorique : certains animaux symbolisent alors la punition divine tandis que d'autres servent à mettre en évidence des vices humains.

noch eine Episode, die bereits angesprochen worden ist, zitiert werden soll:

„Die Heerscharen Salomos, aus Dschinnen, Vögeln, Menschen, wurden versammelt und aufgestellt in Reih und Glied,

bis sie in das Tal der Ameisen kamen. Da sprach eine Ameise: «Ameisen! Geht hinein in eure Wohnungen, auf dass euch Salomo und seine Heerscharen nicht zertreten, ohne es zu bemerken!»

Da lächelte er heiter über ihre Worte und sprach: «Mein Herr, sporne mich an Dir zu danken für die Gnade, die Du mir und meinen Eltern gewährt hast, und Frommes zu tun, woran Du Wohlgefallen findest. Nimm mich auf durch dein Erbarmen in deiner frommen Knechte Schar.»

Er musterte die Vögel und sprach: «Warum kann ich den Wiedehopf nicht sehen? Zählt er vielleicht zu den Abwesenden?

Ich werde ihn in aller Strenge strafen oder gar töten, es sei denn, dass er eine klare Vollmacht bringt.»

Er aber blieb nicht lange fern und sprach: «Erfahren habe ich, was du nicht erfahren hast. Aus Saba komme ich zu dir mit sicherer Kunde. Siehe dort fand ich eine Frau, die Königin über sie ist.»“ (Übers. H. Bobzin)

Bibliographie

- Ambros, Arne A.: Gestaltung und Funktionen der Biosphäre im Koran, in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, 140, 1990, 290-325.
- Bobzin, Hartmut (Übs.), 2010, Der Koran, München.
- Eisenstein, Herbert, 2010: Animal Life, in: McAuliffe, Jane Dammen (Ed.): Encyclopaedia of the Qur'an I, Brill, Leiden-Boston-Köln, 93-102.
- Paret, Rudi (Übs.), 2004: Der Koran, 9. Aufl., Stuttgart.
- Sabbagh, Toufic, 1943 La métaphore dans le Coran, Université de Paris, Paris.